

Basler Lachs - eine Wiedergeburt?

Autor(en): Peter Ehram
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1984

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/ac955282-b092-417a-a37c-f3a2c2b8fbdc>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Basler Lachs – eine Wiedergeburt?

Am 12. Mai 1984 trat das Projekt für die Wiederaufzucht des Lachses im Rhein in seine entscheidende Phase: Die ersten Jährlinge, aufgezogen aus den Eiern des schwedischen *Salmo salar*, wurden in der Fischzuchtanstalt in den Langen Erlen ausgefischt, markiert und ausgesetzt. Inzwischen dürften sie bei den angestammten «Fressplätzen» des Schwedenlachs bei den Färöer-Inseln im Atlantik, zwischen Schottland und Island, eingetroffen sein und bereits ein Gewicht von mehr als einem Kilo erreicht haben. Noch zwei Sommer werden sie voraussichtlich in der Hochsee verbringen, bevor sie die Rückkehr zum Ort ihres Ausschlüpfens antreten. Die ersten Basler Lachse mit dem Schlüpfjahr 1983 und dem Aussetzungsjahrgang 1984 sollten – geschlechtsreif und zum Laichen bereit – vom Mai 1987 an im Basler Rhein und in der Wiese wieder anzutreffen sein.

Nachdem der Lachs oder Salm, wie er in unserer Gegend jeweils vom 22. Juni an nach seiner Rückkehr ins Süßwasser genannt wurde, im Rhein ums Jahr 1958 ausgestorben war, entschlossen sich Fischereikreise unter der Federführung der dem baselstädtischen Polizei- und Militärdepartement zugeordneten kantonalen Fischzuchtanstalt im Jahre 1982, das Experiment der Wiederansiedlung des Lachses zu wagen. Es hatte sich gezeigt, dass die Wasserqualität des Rheins in den letzten Jahren soweit verbessert worden war, dass der Fisch wieder eine Chance zum Überleben und zur Selbsterhaltung haben müsste.

Das 1983 in Angriff genommene Projekt sieht vor, jährlich rund 50 000 Eier des atlantischen



Junglachs von ca. 13 cm Länge nach der Markierung und vor der Aussetzung in die Wiese.

Lachses zu importieren, sie hier zu erbrüten und nach einjähriger Aufzucht in den Langen Erlen die Jungfische auszusetzen. Dabei wurde der dem ausgestorbenen Stamm des Rheinlachs artverwandte schwedische *Salmo salar* gewählt. Vorgesehen ist auch, jeweils 10 000 Jährlinge, die eine Mindestlänge von 14 cm erreicht haben, mit einer Rückenmarkierung zu versehen, die beim Auffinden des Fisches – auch bei seinem Fang auf der Hochsee – zurückgesandt werden soll. Kleinere Jährlinge erhalten vor dem Aussetzen in den Rhein eine Nasenmarkierung, die ihren «Heimatort» nach ihrer erhofften Rückkehr ebenfalls bestimmen lässt.

Bei der ersten Markierungs- und Aussetzungskaktion im Mai dieses Jahres hatte es sich allerdings gezeigt, dass sich einige der Junglachse schon vorher, während des Hochwassers im Frühling, selbständig rheinabwärts auf den Weg zum Meer gemacht hatten. Dennoch erwarten die Experten, dass von 1987 an einige



hundert laichbereite Rückkehrer in Basel zu registrieren sein werden.

Das Wiederansiedlungsprojekt wird von einer Reihe von Institutionen getragen. Das Polizei- und Militärdepartement hat bei der Kantonsregierung Beiträge aus dem Lotteriefonds lokergestellt. Weitere Gelder stammen vom Bundesamt für Umweltschutz (Sektion Fischerei) und aus privaten und Firmenspenden. Eine von den Fischerei-Interessenten am Oberrhein (FIO, mit den Fischereiverbänden der Kantone BS, BL und AG) organisierte Patenschaft bringt zusätzliche Mittel. Vor kurzem traf auch eine Spende vom Fischereiverband Baden-Württemberg ein. Wissenschaftlich wird das Projekt von der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz, von der Fischuntersuchungsstelle des Bundesamtes für Veterinärwesen und vom Zoologischen Institut der Basler Universität begleitet.

Elektrisches Ausfischen der Junglachse.

Die Durchführung ist einer Reihe von Einzelpersonlichkeiten zu danken. Während Polizeikorporal Walter Herrmann als kantonaler Fischereiaufseher das Projekt leitet, sorgte Josef Bieli für die direkten Kontakte in Schweden und für die ersten Eierimporte. Und unter der Initiative des Präsidenten des Kantonalen Fischereiverbandes Basel, Willy Furrer, und des Kleinhüninger Berufsfischers Edi Bürgin hat sich die Fronarbeit zahlreicher Sportfischer im Dienst der aufwendigen Wiederaufzucht des Lachses entwickelt.

Zwar ist kaum anzunehmen, dass sich der Lachs je wieder zum Rheinfisch par excellence entwickeln wird, aber das Projekt lässt hoffen, dass dieser Fisch, der einst sozusagen ein Kapitel baslerischer Kulturgeschichte geschrieben hat, wenigstens in einer zum Überleben ausreichenden Zahl wieder heimisch wird.